

Etwa 100 Toisen oberhalb seinen Einfluß in die Aude hat er durch eine Rigole Gemeinschaft mit dem Landsee Capestang. Diese Rigole oder Rinngaben ist mit 5 Schüttgerinnen, zu fünf Abfällen, an der Mündung im linken Ufer des Kanals versehen. Jedes Gerinne hat drey Schüttbreter jedes 6 Fuß hoch und 3 Fuß breit. Wenn die Aude hoch angeschwollen ist, öffnet man die Schütten um das trübe Wasser in den See Capestang zu lassen, dessen Anschlammung man unternommen hat, und das Wasser strömt alsdann mit großer Lebhaftigkeit dem See zu, welches auch nothwendig ist, weil sonst die Rigole versanden und die trüben Materien nicht zu den Ort ihrer Bestimmung gelangen würden. Aber daß man hierzu einen Theil des Kanals von Narbonne mit bestimmt hat, ist der Kanalfahrt sehr nachtheilig. Es wird nämlich die Mündung zwischen der Aude und der Rigole oder in der Krümmung von Gailloussi bey jeder Anschwellung der Aude versandet, und man gebraucht 14 Tage und darüber, sie wieder auszutiefen oder auszuspühlen, wozu man das Wasser des Kanals selbst anwendet. Und die lange Kanalstrecke des großen Kanals müßte hierdurch sehr erniedriget werden; wenn man nicht die Vorsicht hätte, die Behre bey Rouville auf dem Cesse durch bewegliche Breter zu erhöhen und den Zufluß zu vermehren. Ueberdem muß in dieser mit der Aude gemeinschaftlichen Krümmung ohne Unterlaß mit Bacherhacken (grapins) aufgeräumt werden, um nur ein 4 Fuß tiefes Fahrwasser zu unterhalten, woraus erhellt, daß die Kanalschiffe höchstens $\frac{2}{3}$ ihrer Ladung für den großen Kanal einnehmen können. Man kann dem Kanal von Narbonne auch noch die regelmäßige Disposition seiner Schleuse vorwerfen, welche alle eine gleiche Entfernung von 300 Toisen haben. Man hat also den Boden nach den Schleusen einrichten, bald übermäßige Austiefungen, bald große Anfüllungen machen müssen, welches gegen alle Grundsätze ist. Außer den größern Kosten entsteht auch daraus ein weniger dauerhaftes und zweckmäßiges Werk. Das Wasser quillt an den erhöhten Stellen stark durch, geht für den Kanal verloren und verwässert die benachbarten Grundstücke. Man hat seitdem